

Ein Wettbewerb für Kadiwéu-Zeichnungen
Sandra da Silva, eine der 6 Kadiwéu-Künstlerinnen des Gelben Viertels, im
Gespräch mit Pilar de Mello Mendelik

Sinngemäße Übersetzung: Pedro Moreira

Der Wettbewerb

Wir waren 93 Indianer-Frauen der Kadiwéu-Nation. Zu unsere Überraschung, das Team, daß gegenüber der Kadiwéu-Vertretung ACIRK das Projekt präsentiert habe, hat ein Wettbewerb angeregt. Alles sehr simpel, aber für die Frauen des Stammes kamm es alles vor wie ein Massaker, auch für mich. Es war nicht einfach, die Ziele des Wettbewerbes zu verstehen. Es ging uns nun darum, die brasilianischen Indianer zum ersten Mal in dieser Form im Ausland zu vertreten.

Und prompt, es war genug um bei uns Nervosität zu erzeugen. Es handelte sich um etwas neues, und das Dorf Alves de Barros (Dorf Bodoquena) versetzte sich in purer Aufregung in dieser Woche, mit dem hin und her der Frauen die eifrig dafür arbeiteten, mit der plötzlichen Veränderung des Kadiwéu-Alltags.

Der Wettbewerb war eine Neuheit für die Kadiwéu-Frauen, da wir bisher nie miteinander konkurrieren mußten, wir leben in einer Gemeinschaft, wie alle andere Indianer unabhängig ihre Ethnie. Wir Kadiwéu sind offene und liebeswürdige Menschen.

Als wir unsere Arbeiten bei den Organisatoren abgegeben haben hat sich die Erwartung gesteigert. Ein Kuriosum war die Solidarität der Kadiwéu-Männer, die an ihren Frauen glaubten, dies hat auch einen gewissen Wettlauf unter Ihnen verursacht. Es war alles sehr gut. Es war für uns wie einzutauchen in der Vergangenheit, um diese Kenntnisse in der Gegenwart zu verwenden, und um die Kadiwéu-Kunst zu revitalisieren.

Es war eine sehr gute Erfahrung, insbesondere wenn man an weite Grenzen denkt, daß wir weit weg von Brasilien eine Anerkennung haben, in einen anderen Kontinent, Europa, Völker mit anderen Lebensweisen. Aber nicht deswegen haben wir uns erchüchert, mit farbe und papier haben wir altes Wissen in Kunst verwandelt.

Der Wettbewerb war zu Ende, die Arbeiten wurden verschickt, und uns blieb nichts übrig, als auf die Ergebnisse zu warten.

Ein paar ^{Tagen} Wochen später haben wir sie bekommen. Unter den 93 Frauen wurden nur 6 Künstlerinnen ausgewählt. Aber da wir relativ von den Lebensarten der Weißen abgeschottet leben, das Feiern galt für alle Teilnehmerinnen des Wettbewerbs für die Annerkennung der Arbeit der Indianer-Frauen.

Die Reise

Nach der Ankündigung der Auswahl wurden wir nach Campo Grande, MS hingebacht, für die Vorbereitung der Pässe für die Reise.

Wir waren alle sehr froh mit der Möglichkeit einer Reise als eine Art Bonus.

In Campo Grande gingen wir zur Fundação Nacional do Índio - FUNAI, für die Einleitung der erforderlichen Dokumentation. Es sind Belangen der Weißen, Sache wovon wir nichts verstehen, sie sind nicht Teil unsere Kultur. Es war komisch aber Wahr, wir wurden alle von der Föderalen Polizei "passportiert", und davor haben Indianer Angst, das ist Polizei-Sache.

Mit dem Flugzeug zu fliegen, undenkbar erst. Wir hatten Angst, aber es war eine wahre Geschichte. Wir haben die Reise fast aufgeben wollen, aber da wir aus einer Kriegeration der Familie Guaicuru sind, konnten wir unsere Vergangenheit voller harten aber auch glücklichen Errungenschaften nicht widersprechen.

So sind wir gefahren, volle Courage. Wir haben "Dona" Joana Baleia zum "caciquear" (Cacique: aus dem portugiesisch, Stammeschef). Während der Reise war sie immer die Erste, dach kamen Saturnina da Silva, Sofia de Souza, Claudia Pedroso, Sandra da Silva und Acácia de Almeida. Als "Maskotchen" der Reise, mein Sohn Lucas, 4 Monate alt, so klein wir die andere zwei Kinder, Ineildo und Valdinei, Söhne von Kadiwéu-Kriegerinnen.

der indianische Sprache Arawak

Taino

in indischer Sprache

Wir waren fasciniert mit Berlin, und mit der Iddee, daß Objekte unserer Kunst dort schon waren.

Wir haben viele Orte besucht und das war ein großes Vergnügen.

Wir sind zum Instituto Cultural Brasil-Alemanha gegangen, und haben eine Ausstellung mit Fotos von Guido Boggiani gesehen, und einige Kadiwéu Keramik-Stücke, alle mehr als 100 Jahre alt. Dort wurde ich von einem Radiosender interviewd und habe ich über den Zeichnungswettbewerb erzählt.

Wir waren im Gelben Viertel, wo wir die Fliesen mit Kadiwéu-Motive an den Fassaden der Bauten gesehen. Wir waren sehr glücklich damit, daß die Kadiwéu-Kunst Europa erreicht hatte. Wir haben in einer Pressekonferenz teilgenommen, bei der wir von diverse Fernseh-und Radiosender interviewd waren. Und wir wurden von den Organisatoren des Wettbewerbs mit unsere Zeichnungen auf Fliesen beschenkt.

Im Ethnografischen Museum waren wir so sehr berührt mit der Ansicht der von unseren Vorfahren produzierten Kunst, vor über 100 Jahren.

Wir waren auch im Pergamonmuseum und waren von den Werken so vielen anderen Kulturen der Welt, die dort zu sehen sind sehr beeindruckt.

Wir haben viele touristischen Attraktionen gesehen, und sind beim Ort wo die Mauer war vorbeigefahren. Zum Glück, daß es nur Reste der Mauer noch gibt.

Wir haben auch an einem Kunsthandwerk-Markt teilgenommen. Wir hatten die Gelegenheit, Arbeiten aus Berlin und anderen Orte kennenzulernen und außerdem konnten wir unsere Arbeit anbieten, und zu unserer Überraschung haben wir alles verkauft.

Danksagung

Wir bedanken uns bei den Autoritäten in Berlin, bei den brasilianischen Architekten, die mit unseren Zeichnungen gearbeitet haben, beim Publikum und vor allem bei den Künstler und Bewunderer der Kadiwéu-Arbeit.

Und auch insbesondere an das Organisationsteam für das Bekanntmachen der Indianer-Kunst.

Sandra da Silva
26.04.2002

4

Copyright Kadiwéu
Alain Moreau

Sinngemäße Übersetzung: Pedro Moreira

Das intellektuelle Eigentum der Indianervölker wurde in Brasilien bisher sehr wenig respektiert.

Zeichnungen und Gegenstände waren oft in Bücher veröffentlicht, ohne daß jeder Art Rücksicht auf einer Genehmigung ihrer Urheber bemerkbar war.

In anderen Fällen, Zeichnungen wurden zu einem extrem niedrigen Preis gekauft, ohne daß die Erwerber eine Erklärung über ihre Absichten, sie zu reproduzieren und kommerziell zu nutzen lieferten. Oder noch extremer, die formale Copyright-Registrierung der Zeichnungen wurde eingeleitet, mit dem alleinigen Hinweis auf die Antragsteller als ob diese ihre Urheber wären, und nicht auf ihren wahren Autoren.

Fotos von Indianer und ihre Arbeiten waren in vollständigen Büchern abgebildet, der Urheberrecht einzig auf die Fotografen bezogen, ohne fachliche Erklärungen über die Traditionen der Stämme oder überhaupt Respekt vor den abgebildeten Individuen.

Geschichten und Mythen wurden angesammelt, auch von Anthropologen, sie wurden erst auf Band aufgenommen und später niedergeschrieben, die Urheberschaft wurde immer wieder den Schreibern zugewiesen.

Die Verteidigung des intellektuellen Eigentums der Indianer trifft auf zwei Obstakel:

- einerseits die Argumentation, daß deren Kunst keine Produktion von Individuen war, aber das Ergebnis eine Kultur; die von Indianern produzierten Gegenstände wären bloßes Kunsthandwerk.
- andererseits die Behauptung, daß das Brasilianische Recht keine Ergebnisse kollektiver Produktion berücksichtigen könnte.

Die Entscheidung der Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf, den Planungsvorschlag des Büros Brasil Arquitetura für die Umgestaltung des Gelben Viertels in Berlin auszuwählen, insbesondere in Betrachtung der Realisierung der Fliesen mit Muster der Kadiwéu-Stammes, bat eine außerordentliche Gelegenheit an, dieser Teufelskreis von Vorurteilen und Ignoranz zu brechen.

Cereco
circulo vicioso

5

Der Wettbewerb, der am 21 Juni 1997 realisiert wurde, hatte als Ergebnis 271 Zeichnungen, deren Urheberschaft von den einzelnen Künstlerinnen an die ACIRK - Associação das Comunidades Indígenas da Reserva Kadiwéu (Verein der Indianergemeinschaften des Reservats Kadiwéu) übertragen wurde. Dies betraf nicht nur die 6 ausgewählten Arbeiten, alle Zeichnungen sind Bestandteil einer Sammlung, die auch ein "kommerziellen Wert" hat. Dieser Aspekt war erforderlich, so daß die Formalitäten für die Anerkennung von Copyright nach Brasilianischen Recht angeleitet werden konnten. In diesem Fall wurden die Zeichnungen in der Escola de Belas Artes da Universidade Federal do Rio de Janeiro (Hochschule der Künste) registriert.

Die Entscheidung der Escola de Belas Artes für das Register wurde ein längeren Prozess, an dessen Ende ein positives Ergebnis fiel, nach der Beurteilung über die Individualität der graphischen Sprache (jede Künstlerin hatte bis 3 Zeichnungen produziert),. Gleich relevant war die Tatsache, daß die Künstlerinnen in eine Vereinigung organisiert waren. Es ist wichtig zu vermerken, daß die Organisationform als Verein den Kadiwéu-Frauen deren Anerkennung als Indianer nicht entzieht (u.a. ist die Anerkennung der Ländereien des Reservats streng davon abhängig).

Das Register der 271 Zeichnungen mit dem Status des Copyright und die darauffolgende Rechte ist bisher einmalig in Brasilien. In der kurze Zeit seit dieses Ereignis sind einige weitere Entwicklungen schon bemerkbar, zum Beispiel bei der neuen Veröffentlichungen, und vor allem in dem Umgang der Professionellen der Kultur mit den Indianervölker, und in deren Selbstbewusstsein.

Alain Charles Edouard Moreau
Rechtsberater der ACIRK
26.04.2002